

# Geistlicher Impuls

## Ostern ist Begegnung

Zu Ostern heißt es: „*Christus resurrexit! – Christus ist auferstanden!*“. Diese Aussage ist die Mitte des christlichen Glaubens und uns sehr vertraut. Wir wiederholen sie jedes Jahr aufs Neue. Und doch bleibt in den allseits bekannten Worten auch etwas Unbegreifliches, etwas Unfassbares. Was bedeutet es, dass Christus von den Toten auferstanden ist?

Die mystische Tradition gibt eine Antwort auf diese Frage, indem sie das Ostergeschehen in direkte Verbindung mit dem eigenen geistlichen Lebensweg bringt. Es gibt dazu in der Literatur der christlichen Spiritualität zahlreiche Beispiele solcher Gotteserfahrungen. Eines davon stammt von Gregor dem Großen, der die Lebensbeschreibung des hl. Benedikt von Nursia verfasst: „*Leben und Wunder des ehrwürdigen Abtes Benedikt*“.

Vorweg sei gesagt: Gregor will uns Benedikt weniger mit historischen Fakten und Lebensdaten vorstellen. Sein Interesse gilt vielmehr dem geistlichen Weg, den Benedikt beschreitet – einem Weg der „*zu Gott und dem ewigen Leben führt*“, wie es von Benedikt selbst in seiner Mönchsregel formuliert wird. Ein Weg, der den suchenden und übenden Menschen in der Liebe zu Gott und den Nächsten wachsen lässt.

Gregor berichtet zunächst von Benedikts Rückzug aus dem weltlichen Leben, später auch von seiner wichtigsten Bezugsperson, seiner Amme. Aus Angst vor dem Abgrund des städtischen Lebens verkriecht sich der junge Mann in eine unzugängliche Höhle, 40 Meilen von Rom entfernt. Das einsame Leben bei Fasten und Gebet soll jedoch nicht die Endstation sein. Gregor erzählt von einer zweiten großen Veränderung im Leben Benedikts und damit eine der schönsten Ostergeschichten der christlichen Tradition.

Sie beginnt mit dem göttlichen Auftrag an einen Priester. Wörtlich heißt es: „*Darum würdigte sich der Herr, einem Presbyter, der weit entfernt wohnte und sich gerade am Osterfest ein Mahl zubereitete, zu erscheinen und zu ihm zu sagen: »Du bereitest dir ein Ostermahl, und mein Diener wird an jenem Orte von Hunger gequält.« Sogleich stand er auf und ging am Osterfest selbst mit den Speisen, die er für sich zugerichtet hatte, an den bezeichneten Ort;*



Benedikt feiert mit einem Presbyter Ostern – Darstellung aus dem Kodex Vaticanus der Vita des hl. Benedikt

*er suchte den Mann Gottes den steilen Felswänden entlang, in den Buchten der Täler und in den Klüften der Erde und fand endlich sein Versteck in der Höhle. Nachdem sie ein Gebet verrichtet hatten, setzten sie sich unter Lobpreisungen des allmächtigen Gottes mitsammen nieder. Nach lieblichen Gesprächen über das geistliche Leben sagte der Presbyter: »Komm, wir wollen Speise zu uns nehmen, denn heute ist Ostern.« Darauf erwiderte der Mann Gottes: »Ich weiß, dass Ostern ist, weil ich dich heute sehen durfte.« Denn da er so weit von den Menschen entfernt war, wusste er nicht, dass auf jenen Tag das Osterfest fiel. Der ehrwürdige Presbyter aber versicherte es ihm aufs Neue mit den Worten: »Wahrhaftig, heute ist Ostern, der Tag der Auferstehung des Herrn; da darfst du nicht fasten; denn dazu bin ich gesandt, dass wir mitsammen die Gaben des allmächtigen Gottes genießen.« Also priesen sie den Herrn und nahmen das Mahl ein, und nachdem sie das Essen und die Unterredung beschlossen hatten, kehrte der Presbyter zu seiner Kirche zurück.“*

Drei Gedanken zu dieser österlichen Geschichte.

Erwähnenswert ist zunächst, dass uns Benedikt als einer vorgestellt wird, der in seiner Abgeschiedenheit „von Hunger gequält“ wird. Gott macht den Presbyter auf diese Not aufmerksam. Das ist eine tröstliche Zusage auch an uns. Denn wo Gott die Bedürftigkeit des Menschen erkennt, schickt er auch Hilfe. Und in dieser Hilfe können wir sicher sein, letztlich auch Gott, der die Liebe ist, zu begegnen.

Schauen wir auf eine zweite Auffälligkeit: Die von Gregor erzählte Begebenheit weist bemerkenswerte Gemeinsamkeiten mit den Osterberichten in den Evangelien auf. So wie die Frauen zum Grab laufen, so sucht auch der Presbyter Benedikts verborgene Höhle. Auferstehung geschieht im Suchen, im Nachgehen des Verschwundenen. Eine weitere Parallele findet sich beim gemeinsamen Mahl. Auferstehung wird hier wie dort ansichtig beim Brechen des Brots. Und identisch ist auch, dass nach der Begegnung alle Beteiligten zurückkehren: die Frauen und Jünger, wie auch der Presbyter und Benedikt. Auferstehung geschieht zwischen Kommen und Gehen. Und sie führt wieder zurück ins Leben, zu neuen menschlichen Beziehungen und Aufgaben. Diese österliche Begegnung verändert auch das Leben Benedikts grundlegend. Er findet zurück zu den Menschen, damit er, wie Gregor schreibt, nach dem Willen Gottes „als ein Beispiel vorgestellt werde, damit das Licht auf den Leuchter gestellt werde und hell brenne und allen, die im Hause Gottes sind, leuchte.“

Und ein drittes Detail der Ostergeschichte soll erwähnt werden. Benedikt sagt zum Presbyter: *»Ich weiß, dass Ostern ist, weil ich dich heute sehen durfte.«* Dieser Satz wird leicht überlesen, dabei ist er für das Verständnis von Ostern sehr wichtig. Für den Presbyter richtet sich das Osterfest nach dem Kalender. Benedikt aber macht Ostern zusätzlich noch an etwas Anderem fest. Ostern ist für ihn Begegnung – nicht irgendeine Begegnung, sondern die Begegnung mit einem Mann, den Gott zu ihm schickte und mit dem er „liebliche Gespräche über das geistliche Leben“ führen konnte.

Wenn wir Ostern feiern, können uns vielleicht diese drei Aspekte helfen, die Bedeutung dieses Festes neu zu bedenken:

Ostern beginnt, wo wir Gottes Ruf hören, denen zu helfen, die uns brauchen.

Ostern führt in die Gemeinschaft, die uns stärkt – zurück ins Leben, zu den Menschen.

Ostern ist Begegnung und Austausch mit Menschen, die Gott von Herzen lieben.